

Chromatiarius oder ceromatiarius.

Zur Begründung des *chroma facere* in der neuerdings vielbesprochenen Erklärung des Porphyriion zu Hor. epist. I 20, 24 hat H. A. Koch Rh. M. XXX 479 eine längst in den Wörterbüchern angeführte, von ihm bei Lipsius gefundene Stelle der Scholien zu Persius (IV 18) verwandt, ohne zu berücksichtigen, dass diese Scholien, die in ihrer erhaltenen Fassung mehrere Jahrhunderte nach Porphyriion fallen, ja nach O. Jahn bis in die karolingische Zeit hinabreichen, im besten Falle wenig für den Sprachgebrauch des Porphyriion beweisen würden. Die Beschaffenheit jener späten Scholiensammlung fordert bei jeder Benutzung die genaueste Prüfung und Unterscheidung. Zu den Worten des Dichters: *Adsiduo curata cuticula sole* lesen wir: *Subaudi: Summa boni est tibi. Curata scilicet a chromatiariis*. Soll diese Bemerkung nicht völlig albern sein, so müssen die *chromatiarii* von dem hier angeredeten Weichling verschieden sein, da sonst nothwendig *a te* (etwa mit dem Zusatz *chromatiario*) stände, ja es wäre diese Bemerkung geradezu überflüssig und der Anmerker würde ganz geschwiegen haben, da es sich von selbst versteht, dass zu *curata* nur gedacht werden kann *a te* und nichts ferner lag als die Bezeichnung, wie man solche Leute nenne, am wenigsten aber konnte der Schreiber sein *a chromatiariis* durch *scilicet* einführen, welches eben darauf hinweist, durch wen diese *curatio* erfolge. Sein *curata a chromatiariis* dachte er sich ähnlich, wie wenn Horaz nach dichterischem Gebrauche des blossen Abl. sagt *curatus inaequali tonsore* (epist. I 1, 94). Von Hadrian wird berichtet (*eum*) *curasse delicatos* (Spart. Hadr. 4). Dass die Auslegung der Stelle des Persius falsch ist, da dieser nur von der *insolatio* spricht, thut nichts zur Sache, genug, der Scholiast kann unter seinen *chromatiarii* nur Leute verstanden haben, die andere bedienen, nicht Weichlinge, die ihren eigenen Körper salben. Und doch deutet auf letztere der unmittelbar sich anschliessende Satz: *Nam chromatiarii dicuntur colorarii vel qui toto die in arena sunt vel in sole*. Wie schlecht auch die ganze Bemerkung sein mag, längst hätte man ihr doch durch Herstellung der ursprünglichen Fassung aufhelfen sollen; denn es kann keinem Zweifel unterliegen, dass das erste *ungefuge vel* und *dicuntur* ihre Stelle gewechselt haben und zu lesen ist: *Nam chromatiarii vel colorarii dicuntur, qui toto die in arena sunt vel in sole*. Natürlich rührt diese Bemerkung nicht vom ursprünglichen Schreiber her, der sich selbst nicht so arg missverstehen konnte, sondern ist ein späterer Zusatz, ähnlich dem zu V 40: *Οἶνος enim vinum est*. Daran schliesst sich sehr ungeschickt an: *Antiqui enim ungebant se et in sole erant, ut oleum corpus imbiberet, ut Iuvenalis*, worauf die Stelle

XI 203 f. angeführt wird. Lassen wir aber die eben als späterer Zusatz ausgeschiedenen Worte weg, so hängt alles sehr wohl zusammen: *Curata*, a *chromatiariis*; *antiqui enim ungebant se et in sole erant, ut oleum corpus imbiberet*. *Chromatiarius* erscheint also hier wirklich als der sattsam bekannte *aliptes* (Heinrich zum Juvenal S. 134) oder mit römischem Namen *unctor* (Plaut. Trin. II 1, 28. Mart. VII 32, 6. XII 70, 3. Quint. XI 3, 26), unter dem diese Leute mehrfach auf Inschriften erscheinen. Wie aber sind diese in späterer Zeit zu dem Namen *chromatiarii* gekommen? Dass es sich um eine späte Bildung handelt, zeigt sich auch darin, dass wir hier ein griechisches Wort mit einer lateinischen Endung haben, und zwar einer späten. Ich finde nur *cruciarus* bei Seneca und Petronius, wo das *i* auf die ursprüngliche Form *cruci* (vgl. *cruciare* und den Gen. Plur. *crucium*) hindeuten könnte, und *triticarius* in der Rechtsprache neben dem in anderm Sinne gebrauchten *triticarius*. *Viridiarium* ist von dem stehend gewordenen *viridia* abgeleitet. Vgl. Osann in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1837, 393. Ich wüsste *chromatiarius* nicht anders zu deuten als durch die freilich durch nichts gestützte Annahme, dass *χρῶμα* in späterer Zeit, ausser für Schminke, auch zur Bezeichnung der meist gefärbten Salbe gebraucht worden sei. Das in dem sehr späten Zusatz zur Erklärung beigefügte *colorarius* hat gar keinen Halt. Ich finde es sonst nur in griechisch-lateinischen Glossarien, und zwar als Erklärung von *εἴχρωμος* und *εὐχρῶμων*, die wohl auf die gesunde Farbe (*εἴχρους*, *εἴχρωσ*, *εἴχρονα*) gehen, obgleich bei *εἴχρωμος* dem *colorarius* vorhergeht *pudibundus*. Der lateinische Ausdruck dafür ist *coloratus* (Cels. II 2. Sen. de const. sap. 13, 2), das aber auch von der durch die Sonne gebräunten Haut gesagt wird (Sen. de vita beata 7, 2), wie *colorari* vom Braunwerden in der Sonne (Cic. de orat. II 14, 60. Plin. N. H. XV 15, 16. Quint. V 10, 81. Sen. epist. 108, 4). Hiernach kann *colorarius* hier nur eine willkürliche Uebersetzung des *chromatiarius* von Seiten des sehr späten Schreibers sein. Sollte aber denn *chromatiarius* in der ältern Stelle des Scholions feststehen, sollte nicht einfach statt *chromatiariis* zu lesen sein *ceromatiariis*? Der *ceromatiarius* würde dem spätern *κηρωμαιστής* entsprechen. Freilich wird *κῆρωμα* eigentlich von der Salbe der Athleten aus Wachs und Oel gebraucht (Plut. Sympos. II 4), wonach Juvenal (*femineum ceroma* (VI 246) und *ceromaticum collum* (III 68)) hat, dann auch, schon bei Hippokrates, von einem Wachspflaster; aber sehr wohl konnten *κῆρωμα* und ein später davon gebildetes *κηρωμαιστής* eine allgemeinere Bedeutung erhalten, so dass *ceromatiariis* bei dem ältern Erklärer des Persius ganz wohl an der Stelle wäre.

Sieht es also mit dem *chromatiarius* so bedenklich aus, dass nicht allein die Erklärung des Wortes in dem Scholium jedenfalls falsch, ja dieses selbst wenigstens zweifelhaft scheint, so kann es unmöglich zur Stütze des seltsamen *chroma facere*

bei Porphyryon dienen. Aber auch wenn es feststände und darnach *chroma* für die bräunliche Farbe der Haut genommen werden dürfte, *chroma facere* könnte nie von dem Annehmen dieser Farbe stehen; es müsste wenigstens *chroma ducere* oder *accipere* heißen. Ja man sollte meinen, Porphyryon, der sich griechischer Wörter fast nur bei stehenden Kunstaussdrücken bedient, würde zur Bezeichnung des Bräunens das gangbare *colorari* oder, hätte er doch ein griechisches Wort anwenden wollen, nicht das gemischte *chroma facere*, sondern *χρωματίζεσθαι* gesetzt haben, das wir, wäre *χρῶμα* in jenem Sinne gangbar gewesen, voraussetzen müssten. Weiter mag ich hier nicht mehr auf die Stelle des Porphyryon, noch weniger auf den betreffenden Vers des Horaz eingehen, über die ich einfach auf meine frühern, durch nichts bisher widerlegten Erörterungen verweise.